

TRANSLATÉ AVEC TRÈS GRANDE DIFFICULTÉ
DEUTSCHE LITERATUR AM FRANZÖSISCHSPRACHIGEN HOF
MARGARETHES VON ÖSTERREICH IN MALINES

MARTINA BACKES

Lass ab, mit hohlem Wort das männliche Geschlecht mehr als billig zu rühmen und nichtige Lobspüche zu häufen; lass ab, wenn Du klug bist, das weibliche Geschlecht mit böswilligen Worten grundlos zu schmälern. Legst Du nämlich beide Geschlechter auf die Waagschale, wird kein Mann dem weiblichen Geschlecht gleichkommen. Willst Du dies aber nicht glauben und scheint Dir solches Urteil zu hart, steht mir nun ein ganz neuer Zeuge zur Seite, dies Büchlein nämlich [...].¹

Der Mann, der mit diesen Zeilen sein neuestes Werk anpries, zählte nicht nur wegen des offenbar gewöhnungsbedürftigen Inhalts des angekündigten Traktats zu den umstrittensten Figuren des beginnenden 16. Jahrhunderts. Heinrich Agrippa von Nettesheim, Mediziner, Philosoph, Jurist und heute vor allem als Vorbildfigur für Goethes Faust noch bekannt, schrieb seine Abhandlung *De nobilitate et praecellentia foeminei sexus / Von Adel und Vorrang des weiblichen Geschlechts* 1509 anlässlich seiner Anstellung an der Universität Dôle. Er widmete das Büchlein, das auf Grund seiner turbulenten Lebensumstände erst zwanzig Jahre später im Druck erscheinen sollte, Margarethe von Österreich, einer Frau, die er ihrer edlen Herkunft, ihres unbestechlichen und tugendhaften Charakters und ihrer ungewöhnlichen Tatkraft wegen wortreich als strahlendes Vorbild an die Spitze zeitgenössischer Fürstinnen erhob, von der er sich als Landesherrin der Universität Dôle jedoch vermutlich vor allem handfeste Protektion und Förderung versprach.² Ob Margarethe von Österreich für die überschwänglichen Schmeicheleien seiner Widmungsrede empfänglich war und ob sie – trotz ihres durchaus belegten Interesses an der *Querelle des femmes* – seine lateinisch geschriebene Abhandlung überhaupt zur Kenntnis nahm, ist nicht bekannt.³

¹ Heinrich Agrippa von Nettesheim: *De nobilitate et praecellentia foeminei sexus / Von Adel und Vorrang des weiblichen Geschlechts*. Otto Schönberger (Hg.), Würzburg 1997, S. 29. – Die Vortragsform des folgenden Beitrags wurde beibehalten und für die Veröffentlichung lediglich um die bibliographischen Hinweise ergänzt.

² Der Erstdruck erschien 1529 in Antwerpen (VD 16, A 1178). Er enthält neben der an Margarethe gerichteten Vorrede einen Widmungsbrief an Maximilianus Transsylvanus, der im Dienst ihres Vaters, Kaiser Maximilian, stand, später für Karl V. tätig war und ab 1523 verschiedentlich auch von Margarethe mit diplomatischen Aufgaben betraut wurde. Zum biographischen und literarhistorischen Kontext der Abhandlung siehe die Einleitung von Roland Antonioli in der kritischen Ausgabe: Henri Corneille Agrippa: *De nobilitate et praecellentia foeminei sexus. Edition critique d'après le texte d'Anvers 1529* (Travaux d'humanisme et renaissance 243). Roland Antonioli (Hg.), Genève 1990, S. 7-42.

³ Eine französische Übersetzung des Textes erschien 1530 anonym bei Martinus de Keyser in Antwerpen, noch im gleichen Jahr auch bei Jehan Pierre in Paris. Bereits nach der Inaugurationsvorlesung 1509 in Dôle hatte ein Freund Agrippa nahegelegt, seine Lobrede für die Fürstin zum besseren Verständnis ins Französische zu übersetzen, siehe den Abdruck der entsprechenden Briefstelle bei Antonioli (wie Anm. 2), S. 11, Anm. 21. In Margarethes Bibliothek lassen sich bislang allerdings weder die lateinische noch die französische Fassung nachweisen. Siehe zur Rekonstruktion ihrer Buchbestände Debae, Marguerite: *La Bibliothèque de Marguerite d'Autriche. Essai de Reconstitution d'après l'inventaire de 1523-1524*, Louvain / Paris 1995. Das Interesse Margarethes an der *Querelle des femmes* belegen nicht nur eine Reihe von Büchern zu diesem Thema in ihrer Bibliothek, sondern auch der verlorene Wandteppich zur *Cité des Dames* Christines de Pizan sowie ihr Auftrag an den Autor Jean Lemaire, eine Schrift mit dem Titel *Palais*